Don. Lud.
411

Don. Lud. 411

<36621079220018

<36621079220018

Bayer. Staatsbibliothek

Bürgertreue,

oder:

der Schwedenkönig

Gustav Adolf

in

Bayern.

Vaterländisches Schauspiel in 3 Akten.

Bey dem

ersten Theresien=Volksfeste

zu Bamberg

aufgeführt

im Freyen.

Bamberg.
1833.

2A

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Personen:

Gustav Adolf, König von Schweden.

Gustav Horn, Generalfeldmarschall der schwedischen Armee.

Hebron, schwedischer General.

Spielsberger, Senior des Raths und Bürgermeister zu Landshut.

Albert, dessen Sohn.

Allinger, Bürgermeister von Landshut.

Karl, Heinrich, } dessen Knaben.

Herrmann, Utner, Wertinger, } Rathsglieder.

Ein bayrischer Gesandter.
Ein schwedischer Trompeter.
Ein Trompeter von Landshut.
Eine schwedische Ordonnanz.
Drei Bauern von Altdorf.
Die ältesten Bürger von Landshut.
Rathsherrn von Landshut.
Gustav's Leibwache.
Schwedische Offiziere und Soldaten.
Bayrische Soldaten.
Bürger und Volk.

(Schauplatz in und um Landshut. Zeit 1632.)

Bürgertreue.

Vorerinnerung.

Die Verfasser gegenwärtigen Stückes können dasselbe der Publicität nicht übergeben, ohne sich über die Veranlassung, welche den Druck herbeiführte, ausgesprochen zu haben.

Das Central-Comité des Theresien-Volksfestes hatte mancherlei Gründe, die Bekanntmachung durch den Druck zu wünschen, die weniger in seinem, als im Interesse des Publikums selbst lagen.

Wer die unendlichen Schwierigkeiten einer Darstellung im Freyen kennt und berücksichtigt, wer da weiß, wie viel dem Ohre des Zuschauers nothwendiger Weise verloren gehen muß, wie selbst die, dem geschichtlichen Stoffe angehörige Scenerie und militärischen Evolutionen, die dem Auge nur schnell vorübergeführt werden, erklärender Worte bedürfen: wird es als zweckmäßig anerkennen, wenn ihm als eine Vor- oder Nachlese oder selbst als Leitfaden während der Aufführung, das Stück gedruckt in die Hand kömmt.

Nimmt man ferner an, daß vielen Vaterlandsfreunden, die dem Feste beiwohnten, es nach Jahren noch vielleicht eine angenehme Rückerinnerung gewähren dürfte, und daß endlich Jenen, welche demselben nicht beiwohnen konnten, wenigstens eine Idee von der Aufführung durch das gedruckte Büchelchen gegeben wird; so ist die Veröffentlichung wohl gerechtfertigt.

Dessenungeachtet halten es aber die Verfasser doch noch für nothwendig, sich hiemit gegen jede

etwaige anderweitige Deutung, die außer den Grenzen eben angeführter Interessen liegt, zu verwahren.

In aller Anspruchlosigkeit wurde der ehrende Antrag des Central-Comité's zu Fertigung und scenischer Anordnung des Stückes, von den Verfassern empfangen, und lediglich nur — einem patriotischen Zwecke folgend — ausgeführt.

Wer die Erfordernisse eines „Spektakelstückes“, dessen Darstellung in freyer Natur

geschehen soll, wer besonders die vielen Rücksichten erwägt, die bei der Ausarbeitung des gegenwärtigen „Gelegenheitsstückes" *) in Bezug auf die darstellenden Dilettanten, Dekorationen, Maschinerieen, Garderobe rc. in's Auge gefaßt werden mußten, endlich berücksichtigt, wie das Ganze des nothwendigsten Requisits: weiblicher Perso-

*) Den Stoff hiezu lieferte die vaterländische Geschichte, und ein bereits vor 50 Jahren verfertigtes, in Form und Inhalt ganz unbrauchbares Drama.

nen, — die jedem theatralischen Erzeugnisse Glanz, Farbe und Harmonie leihen, — entbehren und daher das Wörtlein „Liebe" als verpönt betrachtet werden mußte; wird keinen Anspruch an ein poetisches Kunstwerk machen, und folglich es den Verfassern gern auf ihr Wort glauben, daß sie am allerwenigsten dieß Prädikat in Anspruch nehmen, vielmehr sich noch ganz besonders der Nachsicht des Publikums empfehlen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Akt.

Freier Platz; im Hintergrunde das Rathhaus von Landshut.

Erste Scene.

Man sieht viele Bürger, die theils schon auf dem Platze sind, theils noch ankommen. Utner spricht zu den eben eintretenden Herrmann:

Utner. Werden die beiden Bürgermeister bald kommen?

Herrmann. Ich erwarte sie jeden Augenblick; denn unsere heutige Versammlung betrifft ja das Wohl unserer Mitbürger, die Erhaltung unserer Stadt, die Ehre unseres Fürsten.

Utner. Ja wohl ist sie von hoher Bedeutung. Der gefürchtete Feind, der Schwedenkönig Gustav Adolf, der in so kurzer Zeit halb Deutschland eroberte, stürmt auch nun über unser Land her; im Blute unserer Mitbürger, in Bayerns Verheerung will er sich wegen des Schadens rächen, den er bei Bamberg durch den tapfern Arm der Bayern erlitten. Schon viele Städte haben die Geißel seines Zorns gefühlt; wie es uns noch ergehen werde, das steht bei Gott!

Herrmann. Laßt uns das Beste hoffen! Gott wird Muth und Stärke, und unser Kurfürst uns Hülfe senden. Glaube mir! Die Deputation ist nicht umsonst nach Regensburg gereist. Morgen, glaubt man zuversichtlich, soll sie zurückkommen; dann hoff' ich wird alles gut gehen. Sollten wir aber auch von da aus keine Hülfe zu gewarten haben, so ist es doch heilige Pflicht, uns gegen den Feind zu vertheidigen, so lange wir nur immer können.

Utner. So denke auch ich; so denken gewiß alle Bürger! Alle werden bereit seyn, für die Erhaltung unserer Stadt, für's Vaterland und unsern Fürsten, Hab' und Gut, Blut und Leben aufzuopfern.

Alle. Hab und Gut, Blut und Leben!

Zweite Scene.

Vorige. Spielsberger, Albert, Allinger, von vielen Rathsherren begleitet, kommen aus dem Rathhause.

Spielsberger. Seyd mir gegrüßt, lieben Bürger! Sind Alle versammelt?

Herrmann. Alle, bis auf die, welche die Thorwachen versehen.

Spielsberger. So wollen wir kurz zur Sache schreiten. (Die Bürger bilden einen Halbkreis, in deren Mitte Spielsberger, Allinger und die Rathsherren stehen.)

(Nach einer Pause.)

Landshuter! Bayern! Freunde! Ihr kennt die Ursache unserer heutigen Zusammenkunft; ihr wißt, welch' hohen

Zweck es gilt. Schon seit zwei Jahren erschienen noch nie gesehene fürchterliche Zeichen am Himmel; wir ahneten schreckliche Dinge für unser Vaterland. Und was wir gefürchtet, was wir geahnet, es ist nun leider zur Wirklichkeit geworden. Gustav Adolf, der Eroberer von halb Deutschland, drang auch in Bayern ein; er droht Krieg, Verderben und Tod! Auch unsere theuere Vaterstadt soll nicht verschont bleiben! Ein feindlicher Trompeter brachte vor etlichen Stunden dieß Aufforderungsschreiben von Seiten des Feldmarschalls Horn, (zeigt es vor) und erwartet die Antwort, die wir nun schnell ertheilen müssen. Allinger, lies es!

Allinger (eröffnet das Schreiben und liest.) „Wir Gustav Horn, Seiner königlichen Majestät von Schweden ꝛc. ꝛc. Generalfeldmarschalk, entbieten einem ehrsamen Magistrat, und allen Bürgern der Stadt Landshut unsern Gruß zuvor. Nachdem wir von Ihrer königlichen Majestät Gustav Adolf ꝛc. ꝛc. den Auftrag erhalten haben, uns aller der sich im Unterlande Bayern befindlichen festen Plätze und Städte, nach Umständen entweder mit Güte oder Gewalt zu bemeistern, auch diese Plätze und Städte mit hinreichender Garnison zu besetzen, und ihre Werke nach Thunlichkeit in festerm Stande zu bringen; also ergehet an den ehrsamen Magistrat und allen Bürgern der Stadt Landshut, unsere gutgemeinte Ermahnung, dem Befehle und höchsten Willen Sr. Majestät in Güte nachzukommen, ihre Stadt Dero Garnison zu überlassen, und sich unter Höchstdero Schutz zu begeben, un-

ter welchem sie nicht nur keine feindlichen Mißhandlungen zu befürchten, sondern vielmehr ihre alten Freiheiten und Rechte noch ferner, wie vorhin, zu genießen, auch in Ansehung ihres schnellen Gehorsams noch neue Privilegien und Gnaden zu hoffen hätten. — Sollten aber widrigenfalls der ehrsame Magistrat und sämmtliche Bürger der Stadt Landshut sich weigern, dem ernsten, höchsten Befehle Sr. Majestät in Güte nachzukommen, und ihre Stadt Höchstdero Garnison und Schutz zu überlassen; so sollen sie innerhalb 24 Stunden 100,000 Thaler Brandschatzung erlegen, oder wir werden mit Gewalt die Stadt angehen, und dann so verfahren, daß kein Stein auf dem andern liegen bleiben, alles mit Feuer und Schwert verheeret und vertilgt, auch sogar des Kindes im Mutterleibe nicht verschonet werden solle."

Gegeben in unserm Hauptquartier am 5ten May des 1632 Jahres.

Gustav Horn.

(Allinger legt die Aufforderung wieder zusammen, und giebt sie Spielsberger.)

Spielsberger. Ihr habt die Aufforderung nun gehört, wackere Bürger! Schnell sollen wir Antwort geben; laßt uns daher die Zeit nicht durch unnütze Klagen verschwenden. Ihr wißt es Alle, wie unmöglich es ist, überhaupt, geschweige in so kurzer Zeit, die verlangte Brandschatzung zu erlegen. Zwischen zweien Wegen bleibt uns nur einer übrig. Entweder müssen wir treu dem Vaterlande und unserm Fürsten, die Stadt auf's Äußerste vertheidigen, mit unerschrockenen Männerherzen eine

zweite Mauer um sie bauen, an deren Felsensäulen der Feind nur sein eigen Blut verspritzen, seinen eigenen Untergang finden soll; — oder: wir müssen treulos dem Vaterlande, wie unserem Fürsten, feig und furchtsam uns dem unumschränkten Willen des Feindes überlassen. Sagt nun Bürger! ohne Verstellung, mit offenem, redlichen Herzen, wie es Bayern ziemt, welchen Weg wollt ihr gehen? Wollt ihr euch vertheidigen oder ergeben?

Alle Bürger. Vertheidigen!

Spielsberger. Seyd ihr alle fest entschlossen, für's Vaterland und den Fürsten, jeder Gefahr mit kühnem Muthe entgegen zu gehen? standhaft alles Ungemach zu dulden, Hunger, Noth und Elend, um die Stadt zu vertheidigen?

Alle. Ja! Ja! Ja!

Spielsberger. Seyd ihr alle fest entschlossen, euch zu keiner Kapitulation zu verstehen, die mit euren Bürgerpflichten streitet?

Alle. Wir sind es!

Spielsberger. Seyd ihr alle fest entschlossen, Hab und Gut, Weib und Kinder, ja den letzten Tropfen Bluts zu opfern, um eure Stadt zu vertheidigen?

Alle. Ja! Ja! Mit Freuden!

Spielsberger. Seyd ihr alle fest entschlossen, im äußersten Falle, die Stadt eher selbst in die Luft zu sprengen, und unter ihren Trümmern euch zu begraben, als dem Feinde Einzug in ihre Thore zu gewähren?

Alle. Wir sind es! So wahr uns Gott helfe!

Spielsberger. Nun, daran erkenne ich, daß

ihr Bayern seyd; denn höher als das Leben und alle Erdengüter, steht euch Fürst und Vaterland! — (zu einigen Bürgern) Man führe den feindlichen Trompeter in die Versammlung. (Einige Bürger gehen seitwärts ab.)

Allinger. Gott verleihe uns Gnade, unsere Pflicht zu erfüllen. Edle Bürger, diese Wahl war eurer würdig!

(Die vorhin abgegangenen Bürger führen den feindlichen Trompeter mit verbundenen Augen herein.)

Dritte Scene.

Vorige. Der feindliche Trompeter.

Trompeter. Nun! werdet ihr mich bald abfertigen? welche Antwort soll ich unserm Feldmarschalk bringen?

Spielsberger. Sagt eurem Feldmarschalk: die Bürger von Landshut schätzen und verehren den König Gustav Adolf, und haben alle Hochachtung für seine Befehle und Waffen. Sagt ihm aber auch: daß sie Bayern sind, und als Bayern leben und sterben wollen, daß sie ihren Fürsten und ihr Vaterland über alles lieben, daß sie mit Gottes Hülfe ihre Pflicht erfüllen, und ihre Stadt bis auf's Äußerste vertheidigen werden.

Trompeter. Ich wünsche euch Glück dazu.

Spielsberger. Wir danken euch. (Zu einigen Bürgern) Begleitet ihn vor's Thor hinaus!

(Einige Bürger gehen mit dem feindlichen Trompeter ab.)

(Pause.)

Nun, meine Freunde, der erste Schritt ist geschehen; nun sind wir aber auch keine Stunde mehr sicher, überfallen

zu werden. Verdoppelt daher schnell alle Wachen, haltet alles bereit, was zur Vertheidigung nur irgend nöthig ist. Bei der ersten Annäherung des Feindes soll durch einen Kanonenschuß auf der Trausnitz das Zeichen gegeben werden; Trompetenschall versammle die streitfähigen Bürger hier auf dem Platze, um dann mit der Garnison vor jenes Thor zu ziehen, wo der Feind sich blicken läßt. Ein schneller Ausfall auf ihn wird von großer Wirkung seyn; er ist ermüdet von seinen langen Zügen, und Gott und die heilige Jungfrau wird euch schützen, eure Arme und Schwerter stärken, daß sie zermalmend Bahn sich brechen in seine Reihen! Seyd einig, unverdrossen, ausdauernd, und eingedenk des jedem ächten Bayernherzen inwohnenden Wahlspruches: „Alles für Gott, Fürst und Vaterland!" Obwohl mein Haupt, mein altersschwacher Arm mich hindert, mit zu streiten, so danke ich doch Gott für die Gnade, die er mir gab, dem Worte Schwerteskraft zu leihen, und mit dem Worte Thaten in euch zu entflammen! Geht, meine hochgesinnten Bürger! Allinger, mit wenigen andern, und Du mein Sohn, mögen noch verbleiben.

(Die Bürger und Rathsherren entfernen sich.)

Vierte Scene.

Spielsberger. Albert. Allinger. Einige Bürger.

Albert. Vater! ich kann der Begierde nicht widerstreben, mich in die feindliche Reihen zu stürzen, dem Tode zu trotzen, der aus ihren ehernen Schlünden droht,

es muthig mit ihnen zu wagen, und wären sie zahllos, wie der Sand am Meere!

Spielsberger. Mich selbst ergreift Dein Muth, mein Heldenjüngling! Doch mäßige Klugheit Dein Feuer! Bald ist der Augenblick da, wo das Vaterland Deinen Muth verlangt. Weihe ihm Deine ganzen Kräfte, doch nur mit Besonnenheit, ohne tollkühn zu seyn!

(Ein Bürger kommt.)

Bürger. Gut, daß ich euch noch treffe, hohe Herren!

Allinger. Was giebts?

Bürger. Mehrere Bauern von Altdorf haben sich klagend und Hülfe flehend unserm Thore genaht, jammernd, wie die Schweden unbarmherzig in ihrem Dorfe gehaust.

Spielsberger. Jetzt droht auch uns bald ihr Besuch.

Albert. Sie sollen uns wohl zu Hause finden! Vater, wie wär's, wenn wir gleich einen Ausfall wagten? gleich jetzt!

Spielsberger. Ruhig mein Sohn, noch ist es zu frühe! —

Fünfte Scene.

Vorige. Drei Bauern von Altdorf.

1ter Bauer. Bürgermeister, Bürger von Landshut! habt Mitleiden mit armen Leuten!

2ter Bauer. Erbarmt euch über die armen, vom Feinde ausgeplünderten Altdorfer!

Spielsberger. Sagt an, wie können wir euch helfen?

Albert. Sind die schwedischen Truppen noch in eurem Dorfe?

Allinger. Sagt, erzählt geschwind!

1ter Bauer. Vor ein paar Stunden wurden wir von etlichen Kompagnien schwedischer Soldaten überfallen. Sie begehrten von unserm Dorfe 8,000 fl. Brandschatzung, und Gott im Himmel weiß es, daß wir nicht tausend zusammengebracht hätten; denn fast alles Geld, was wir besaßen, haben wir schon zum Dienste des Landes hergegeben. Wir entschuldigten uns deshalb bei dem Obristen, wir baten auf unsern Knieen; allein der unbarmherzige Mann befahl den Soldaten, sich mit Gewalt bezahlt zu machen. Heilige Mutter Gottes, da war's denn nicht anders, als wenn grimmige Thiere in unserm Orte wütheten. Sie fielen in unsere Hütten, stießen unsere Weiber und Kinder hinaus, durchsuchten alle Winkel, ihre Raubgierde zu sättigen, zerhauten, was ihnen in den Weg stand, alles in Grund und Boden verderbend. Ach! Landshuter, über unser Elend möchten Steine blutige Zähren weinen! —

Spielsberger. Entsetzlich!

Albert. Und haben sie nun euer Dorf verlassen?

2ter Bauer. Sie verließen es, nachdem sie alles zusammengepackt, mit einem Hohngeschrey, das uns die Seele hätte durchschneiden mögen.

Spielsberger. Schrecklich! Schrecklich!

Albert. O das verdient Rache, blutige Rache!

Spielsberger. (zu den Bauern.)
Lieben Altdorfer! beruhigt euch! — Was wir euch geben können, wollen wir von Herzen. Ihr war't jederzeit gute Nachbarn unserer Stadt, und verdient es. Geht hinein; dort sollt ihr Unterkommen und Nahrung finden. Ganz ruhig werdet ihr zwar nicht bleiben können; denn wir haben einen Ausfall vor auf den Feind, der nun jeden Augenblick vor sich gehen kann. Betet deßhalb zu Gott, daß er unsere Waffen segne! —

(Die drei Bauern gehen ab, von dem Bürger begleitet, der sie hereingeführt.)

Sechste Scene.

Vorige ohne die Bauern. Nachher Utner und Herrmann, mit bewaffneten Bürgern.

Albert. Solche Grausamkeiten verübt der Schwede in unserm Lande. Das thun die Soldaten des großen Königs, der wie ein Engel Gottes die Welt aufklären will, und nur Flammen und Blut, als Losung, mit herunter bringt von seinen Schneegebirgen, und Kanonendonner, als Grüße, in die friedlichen Thäler des Südens wirft. O! pfui der Schande über den Schneekönig! — er hüte sich, das Feuer der Bayern wird seine Lawinen schmelzen, und an ihrer Treue falle sein ganzes Schneegebirge zusammen.

Spielsberger. Sey nicht zu rasch mit Deinem Urtheile, mein Sohn! Wer weiß, ob Gustav Adolf von allen diesen Plünderungen nur etwas kennt, geschweige erst sie genehmigt. Raub- und mordlustig mögen seine

Soldaten seyn; ihn aber denke ich mir nicht, als wilden Eroberer, nein — mehr als Menschenfreund.

Albert. Macht mich nicht weich, mein Vater, durch Reden, wodurch Ihr Euch selbst täuscht. Der Schwedenkönig und seine Soldaten sind unsere Feinde, sind Feinde des Vaterlands! Gegen sie müssen wir streiten. O Vater! mich treibt's mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus in's Schlachtgewühl! mir ahnt, als sollte ich einen Preis erringen, der über dieß Leben hinausreicht. Schon ein Traum verkündete mir hohe Dinge. Mir schien's, als befände ich mich mitten im Sturme der Natur; der Donner brüllte, die Blitze zuckten um mich her, hohe Eichbäume splitterten, die Wogen der Isar schäumten. Da fiel ich plötzlich todt zu Boden; und bald darauf sah ich mich als Leiche mit Eichenlaub bekränzt, auf einem hohen Katafalk getragen; das Wetter klärte sich auf, der Himmel wurde blau, und wie von entfernten Schneegefilden her, flog ein schwarzer Adler, mit goldner Krone auf dem Haupte, mit Schwert und Zepter in den Krallen, auf mich zu, setzte sich auf meine Bahre, sah mich an mit funkelnden Augen, und mir war's, als hörte ich, wie im Geistertone die Worte sagen: Du hast gesiegt! — Und Trompeten ertönten und Siegsgeschrey, und Lichter schimmerten und Freudenfeuer, und mir ward so wohl, so unendlich wohl, wie ich es gar nicht beschreiben kann. Da erwachte ich.

Spielsberger. Hohes mag Dir dieser Traum verkünden! Freudige Dinge, die dem Vaterlande noch begegnen werden. Gott wird unsere Waffen segnen!

Albert. Und wird uns Sieg verleihen!

(Man hört einen etwas fernen Kanonenschuß.)

Ha! hört ihr? ein Kanonenschuß auf der Trausnitz! Das ist das Zeichen von der Ankunft des Feindes! Nun gilt's. Sieg oder Tod!

(Man hört ferne Trompetenstöße, Trommelgewirbel, Getöse; mehrere bewaffnete Bürger laufen über die Bühne, und rufen: „Der Feind ist da! auf Bürger sammelt euch!" —

Utner (eilt herein.)

Der Feind nahm einen Umweg und nähert sich auf der Seite des Zollhauses dem Judenthore. Die ganze Stadt ist in Allarm, alle Bürger laufen zu den Waffen.

Herrmann (kommt) Der Feind naht! greift zu den Waffen!

(Ein Trompeter erscheint, und ruft mit Trompetenstößen die Bürger zusammen. Der Platz füllt sich allmählig mit bewaffneten Bürgern, an der Spitze eine Fahne, auf deren einer Seite die Mutter Gottes, auf der andern das Stadtwappen zu sehen ist.)

Albert. Bürger von Landshut! wackere Gefährten, nun gilt's! Schaut auf die Fahnen, die drei Helme des Stadtwappens sind ein ewiges Ruhmes-Zeichen, wie eure Vorfahren einst bei Gammelsdorf gefochten! Wollen wir anders handeln? wollen wir unsere Vorfahren beschimpfen? Nein! wir sind Bayern! — Begeisterung hebt unsere Brust, stärkt unsern Muth, daß er zum Strome anschwelle, und verheerend über die Feinde sich ergieße. Wir streiten für die höchsten Güter für Gott,

Fürst und Vaterland! Für diesen Preis ist uns kein Opfer zu groß! —

(Man hört einige ferne Kanonenschüsse.)

Horcht! unsere Stücke bestreichen den Feind. Bald wird man auch uns auffodern zum Ausfalle! Fasset Muth! folgt meinem Beispiel! tretet wie Berge dem Feinde entgegen, und wenn ihr mich mitten im Schlachtgewühle kämpfend, auch fallen seht, gebt euch keine Mühe, mich zu unterstützen, mich zu retten. Laßt mich auf dem Felde der Ehre sterben; ihr aber verfolgt dafür mit gedoppeltem Muthe den Feind!

Herrmann. Edler Sohn meines Freundes! dein Muth setzt uns alle in Flammen. (Er zieht sein Schwert) Bürger! schwört bei dem Schwerte! schwört, eher zu sterben, als den Rücken zu wenden, bis der Feind geschlagen ist! Schwört dieß bei den drei Helmen, bei der heiligen Mutter Gottes, die unsere Fahnen beschützen!

Albert (zieht auch sein Schwert)

Schwört es!

(Er hebt sein Schwert in die Höhe, und stellt sich vor sie hin)

Alle (ziehen ihre Schwerter, und stoßen sie an Albert's und Herrmann's Schwert.

(Im raschen und feurigen Tone:)

„Wir schwören!“

(Unter dem Zusammenstoßen der Schwerter bläst der Trompeter wieder)

Albert. Und Du, Vater, verleihe Deinem Sohne Deinen Segen!

(Er kniet vor Spielsberger nieder mit entblöstem Haupte.)

Spielsberger (legt seine Hände auf sein Haupt)

Ziehe hinaus mein Sohn, an dem meine ganze Seele hängt! Ich weihe Dich dem Vaterlande! Ziehe hinaus! schwebe Deinen Bayern vor im blutigen Gefechte! Hinaus! hinaus! im Namen des dreieinigen Gottes! —

Albert (steht auf und schwingt das Schwert)
Im Namen des dreieinigen Gottes! Nur für die gute Sache, für Gott, Fürst und Vaterland sey dieses Schwert geschwungen! —

(Es fallen neue Kanonenschüsse.)

Hört ihr's! man ruft uns wieder! Gieb her die Fahne! (Nimmt dem Fähndrich die Fahne) Auf meine Freunde! laßt uns hinab zum Judenthore ziehen, wo die Garnison-Posten gefaßt hat. Bürger und Soldat sind bei uns eng verbunden; ein Geist beseelt den ganzen Heldenhaufen. Hellleuchtend, wie der Blitz, thronet Muth auf aller Stirn, in aller Augen! Getrost! wir werden Sieg und Rettung uns erwerben, wo nicht — als Helden auf dem Schlachtfeld sterben! —

Alle Bürger (mit wildem Geschrey)
Als Helden auf dem Schlachtfeld sterben!

(Sie ziehen ab unter militärischer Musik, die sich allmählig in die Ferne verliert.)

Spielsberger (der mit ein paar Bürgern zurückblieb)
Da ziehen sie fort! eine wahre Löwenschaar von Bayern! Gelobt sey Gott! wo solche Bürger fechten, da ist die Stadt gerettet. Mein Arm ist zwar zu schwach, ein Schwert zu führen; aber auf den Wall will ich gehen, mit arbeiten, so viel ich kann an den Vertheidigungswerken! Ich will Kanonen mit herbeiziehen, und sie hin-

abdonnern lassen auf die Feinde! und naht einer der Stadtmauer, will ich selbst mit unter den ersten seyn, Feuerbrände ihm entgegenzuschleudern. Kommt meine Freunde! Fort auf den Wall! (ab mit den Bürgern.)

Die Scene

verwandelt sich in die freie Ebene vor Landshut.

Die Stadt im Hintergrunde, das Thor noch verschlossen, Sturmglocken erschallen, Kanonen feuern von den Wällen herab. Trompetengeschmetter, Trommelwirbel und Feldgeschrey der aus der Ferne heranstürmenden Schweden. Zuerst sprengt ein Cavalleriekorps derselben auf die Bühne, und eilt dem Thore von Landshut zu. Das Thor geht auf, mehrere Schüsse fallen aus demselben, durch den Pulverdampf stürzt ein Korps der bayerischen Reiter heraus. Hartnäckiger Kampf zwischen Beiden; man schießt und ficht; von den Stadtmauern herab fallen Kanonenschüsse. Das schwedische Cavalleriekorps wird zurückgedrängt und von dem Bayerischen noch hinter der Scene verfolgt. Auf der entgegengesetzten Seite eilt ein schwedisches Infanteriekorps dem noch offnen Stadtthore zu; mehrere Schüsse fallen heraus, durch den Rauch dringen hervor die bewaffneten bayerschen Bürger, Albert mit der Fahne an ihrer Spitze. Heftiges Gewehrfeuer zwischen beiden; Albert wird getroffen, taumelt einige Schritte zurück an einen Baum auf der Seite, und bleibt in aufrechter Stellung gelehnt an demselben liegen, fest die Fahne umklammernd. Die Bürger Landshuts, als sie ihren Anführer fallen sehen, stürmen in doppelter Wuth mit ihren langen Spießen, und mit Schwertern auf die Schweden ein; heftiges Gefecht; das Feuer von den Wällen herab wird stärker, und nach langem Widerstande, wobei Viele verwundet und getödtet werden, lassen die Schweden ganz zum Rückzug blasen Die Bürger Landshuts verfolgen sie in die Scene, und ziehen hierauf, nach einer

Pause, unter kriegerischer Siegsmusik, in Begleitung der bayrischen Reiter und mit den eroberten Kanonen in die Thore der Stadt. Während des Einzugs, wobei das Volk von den Stadtwällen herab den Siegern mit Fahnen, Tüchern rc. rc. jubelnd entgegenweht, sinkt der an einen Baum gelehnte und mit dem Tode kämpfende **Albert** langsam nieder, die Fahne um sich wickelnd.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Freier Platz, wie im ersten Akte.

Erste Scene.

Spielsberger. Herrmann, Albert (sterbend auf einer Rasenbank.) Mehrere Bürger (in trauernder Gruppe um ihn.)

Spielsberger. O mein Sohn! — ach! ist keine Hülfe mehr möglich? — Gott! wie entstellt! Vor Kurzem noch so voll Feuer und Muth, und jetzt — blaß, entkräftet! O! wie durchschneidet dieser Anblick meine Seele!

Herrmann. Still Freund, er bewegt sich.

Spielsberger. Mein Sohn! —

Herrmann. Albert!

Albert (im gebrochenen schweren Tone) Wo — bin ich?

Spielsberger. Kennst Du Deinen Vater nicht? mein Sohn! —

Albert (blickt ihn an) Mein Vater! — (er sieht auf Herrmann hinüber)

Herrmann. Kennst Du mich Albert? ich bin Herrmann, der mit Dir gefochten hat.

Albert. Und die Feinde?

Herrmann. Die Feinde sind geschlagen, zerstreut, bis hinter die Achdorfer Berge zurückgetrieben worden.

Albert (blickt gen Himmel und hebt die Hände schwach empor) Dank Dir Gott, für diesen Sieg! —

Spielsberger (traurig zur Seite) Du hast den größten Theil daran! (zu Albert) Wie fühlst Du Dich, mein Sohn! wie ist Dir?

Albert. Mir ist wohl! ich fühle den Tod, den Tod — für's Vaterland.

(Man hört einen fernen Kanonenschuß; Spielsberger und Herrmann sehen einander bestürzt an.)

Albert. Bürger! man ruft Euch! —

Herrmann. Was soll das?

Spielsberger. Welch' Zeichen eines neuen Unglücks wird dieß seyn?

Herrmann. Es war ein Kanonenschuß von der Trausnitz; sollten sich etwa die feindlichen Truppen wieder gesammelt und verstärkt haben, um einen neuen Anfall zu wagen?

Spielsberger. Mir ahndet Unglück! —

Albert (rafft seine Kräfte zusammen und will sich erheben) Es sind die Feinde — des Vaterlands. Laßt mich! — laßt mich! — ich will — (er sinkt zurück) Ach! meine Kräfte! — Kämpft — ich kann nicht mehr.

(stirbt)

Spielsberger. Ach! mein Sohn! er stirbt! er stirbt. O! — (stürzt in höchster Empfindung auf ihn hin)

Herrmann. Helft dem Bürgermeister! helft ihm!

(Die Bürger wollen ihn aufheben)

Spielsberger. O laßt mich, Freunde! laßt mich bei meinem Sohne. Albert! Du bist todt! mein

Trost ist dahin! Natur! Vaterland! wie foltert ihr meine Seele! mein Sohn! O brich Herz!

(Er sinkt auf den Todten nieder)

Herrmann. Gott! verleih' mir Stärke, diesen Anblick noch länger zu ertragen.

Zweite Scene.

Vorige. Utner (läuft mit unruhigen Blicken und ganz außer Athem herein.)

Utner. Freunde! Bürger!

(Spielsberger und die andern Bürger fahren schnell und erschrocken auf.)

Spielsberger. Was ist's?

Herrmann. Was bringst du? Rede!

Utner. Der König rückt mit der ganzen Armee an dem Isarberge von Mosburg heran.

Alle (überrascht) Wie? —

Utner (eilfertig und mit Feuer) Ganze Dörfer stehen in Rauch und Flammen. Die Bauern laufen schaarenweise mit Weib und Kindern unserer Stadt zu, und erfüllen die Lüfte mit Klaggeschrey. Überall herrscht Elend, Zerstörung und Verheerung. Unsere Bürger fangen an mißmuthig zu werden; einige wollen, man solle sich dem Könige ergeben, und ihm die Stadtschlüssel entgegentragen, andere widersetzen sich diesem Vorhaben. Freunde! alter, weiser Vater! sagt, was sollen, was können wir thun?

Spielsberger (in einem durchdringenden Tone) Mein Sohn! mein Vaterland! — Schlag auf Schlag! Gott! Deine Gnade, daß ich nicht wahnsinnig werde, Deine Gnade, daß ich nicht unterliege!

Herrmann. Der König mit der ganzen Armee! und unsere Bürger sind von Regensburg noch nicht da! Gott! errette uns!

Utner. Die Bürger verlangen uns! verlangen einen neuen Rathschluß, und welchen geben wir?

Spielsberger (zu Herrmann) Komm Freund! ich will meine letzten Kräfte zusammenraffen, ich will den herzdurchdringenden Schmerz über den Verlust meines Sohnes bekämpfen, will das Gefühl der Natur ersticken, um unerschrocken auszusehen, um jedem Bürger, jedem aus dem Volke, über den meine grauen Haare, und meine Worte noch etwas vermögen, Muth einzuflößen, damit alle nur so lange noch standhaft bleiben, bis die Deputation von Regensburg zurückgekommen ist. Komm!

(Er geht mit Herrmann eilends ab)

Utner (sieht ihm staunend nach) Edler Mann! — (zu den Bürgern) Bürger! habt ihr je ein solches Beispiel gesehen? und das ganze Ebenbild dieses edlen Mannes, sein Sohn hier, mußte uns so frühe entrissen werden? O welch' ein Verlust für's Vaterland! geht Freunde, tragt den Gefallenen in's Rathhaus, bis wir ihn festlich begraben können.

(Die Bürger tragen die Leiche hinaus.)

Dritte Scene.

Utner. Eine Menge Bürger (laufen zusammen, theils bewaffnet, theils unbewaffnet.)

Alle. Die Feinde kommen wieder!

Erster Bürger. Der Schwedenkönig hat sich schon eine Meile genähert.

Zweiter Bürger. O wären doch unsere Abgeordneten von Regensburg da!

Dritter Bürger. Wir sind des Todes!

Erster Bürger (zu einigen Bewaffneten) Werft eure Waffen weg! es nützt ja nichts mehr! — Wollt ihr allein die ganze Armee zusammenschießen?

Zweiter Bürger. Wir können uns nicht mehr vertheidigen.

Dritter Bürger. Wir müssen uns ergeben!

Utner (drängt sich unter den Haufen) Bürger! Landshuter! Still, hört mich, wir haben noch Hülfe zu hoffen. Wartet nur erst unsere Abgeordnete von Regensburg ab!

Erster Bürger. O die kommen nicht mehr! sind gewiß unterwegs gefangen worden.

Zweiter Bürger. Wo sind die Stadtschlüssel?

Einige Bürger. Holt die Stadtschlüssel!

(Einige wollen in das Rathhaus gehen)

Utner. Um Gotteswillen Bürger! hört doch!

(Er will sie abhalten)

Alle. Fort! fort!

(Unter diesem Geschrey hört man den Trompeter blasen)

Utner. Still Bürger! die Bürgermeister kommen! hört erst ihren Rath! —

(Die Bürger öffnen die Straße.)

Vierte Scene.

Vorige. Allinger, Herrmann, Spielsberger (gehen nach einander mit unerschrockener Miene herein.)

Allinger (im Hervorgehen) Bürger! nun haben wir die stärkste Probe zu bestehen, um zu beweisen, daß uns das Wohl der Stadt, des Vaterlands ernstlich am Herzen liege.

Herrmann. Beruhigt euch, und hört uns zuvor an.

(Die Bürger drängen sich um sie herum, und schließen einen Halbkreis)

Spielsberger. Lieben Bürger! Ihr wollt euch ergeben? Habt ihr schon das Versprechen vergessen, das ihr auf diesem Platze gabt? Einstimmig schwuret ihr, Gut und Leben daran zu setzen, unsere Stadt so lange zu vertheidigen, als noch ein Tropfen Bluts euch in den Adern rolle. Nun sagt mir, Bürger! vor Kurzem erst Sieger, sagt mir, was zwingt euch, die Stadt zu überliefern? (Pause)

Wollt ihr das Andenken des Heldensinnes eurer Vorfahren durch engherzige Feigheit entehren? Bürger! wenn noch das alte Patriotenherz in eurem Busen schlägt; wenn Ruhm und Ehre des Vaterlands euch noch heilig sind, so handelt als Bayern! Nur heute noch, Freunde

Heute noch bleibt standhaft! wir werden gewiß Hülfe erhalten! Und wenn sie nicht kommt, so will ich gebeugter Greis mit euch selbst in's königliche Lager gehen, und Rettung erbitten. Gustav ist kein Tyrann! —

(Pause. Die Bürger sehen einander an und murmeln im Stillen.)

Spielsberger (fährt fort, mit erhobenem Tone) Ha! ich sehe es, euer Entschluß liegt auf eurem Gesichte! ihr denkt wieder wie früher; wie wackere Bürger, brave Bayern denken müssen. Ihr wollt die Stadt vertheidigen! nicht wahr?

Alle (im freudigen Tone) Ja! mit Gut und Blut!

Fünfte Scene.

Vorige. Ein Bürger.

Bürger (ruft noch hinter der Scene) Bürgermeister! Bürger! hört!

(Die Bürger machen Platz, er geht hervor)

Unsere Abgeordnete sind von Regensburg zurückgekommen, lauft ihnen entgegen. Sie scheinen gute Bothschaft zu bringen.

Alle (voll Freude) Unsere Mitbürger! unsere Abgesandte!

(Einige eilen ihnen entgegen)

Spielsberger. Dem Himmel sey es gedankt! nun kann und wird unsere Hoffnung erfüllt werden.

Allinger. Seht, Bürger! ein guter Landesvater wie der uns'rige, läßt sein Volk nicht vergebens warten; er reicht, so bald als möglich, seine hülfreiche Hand.

(Man hört ein Geräusch von annahenden Bürgern)

Utner. Sie kommen schon; ein Haufe Volks begleitet sie!

Sechste Scene.

Vorige. Peter Wertinger mit noch zwei Bürgern, in Reisekleidern (kommen zu Pferde. Ein Haufe Bürger hinter ihnen.)

Spielsberger (geht ihnen entgegen) Willkommen Freunde! tausendmal willkommen!

Wertinger (steigt ab mit seinen Begleitern) Gott! grüß euch, edle Freunde, und auch euch, liebe Bürger!

(Er und die andern zwei Bürger geben den übrigen wechselweise die Hände.)

Spielsberger. Sagt, kommt ihr als unsere Retter? was haben wir von Regensburg zu hoffen? Redet ohne Umschweife. —

Wertinger. Die Hülfe nähert sich wirklich der Stadt, unsere Befreiung ist so viel, als gewiß.

(Die Bürger drängen sich alle um ihn her)

Wertinger. Kaum in Regensburg angelangt, ließ uns sogleich der Kurfürst vor sich kommen. Wir brachten unser Anliegen vor. Mit tiefgerührtem Blicke, aus dem die Liebe für seine Unterthanen strahlte, sprach

er: Lieben Kinder! ich fühle tief im Herzen euer Unglück mit, und will es euch im reichen Maaße vergelten. Es soll nicht nur euch, meinem ganzen Lande soll geholfen werden. Ich hoffe durch meinen Abgesandten Frieden auszuwirken mit dem Schwedenkönige. Morgen schon soll eurer Stadt Hülfe werden.

Spielsberger. O der gute Fürst!

Allinger. Gott segne Ihn!

Wertinger. Abends darauf ließ uns der Gesandte selbst zu sich rufen, und bestätigte des Kurfürsten Worte. Kommenden Tages reiste er mit uns ab, um in's Lager des Schwedenkönigs zu gehen, und ihn zu einem vortheilhaften Vergleiche zu bestimmen. Er folgt uns auf dem Fuße. Bereitet euch, ihn würdig zu empfangen!

(Freude und Heiterkeit auf dem Antlitz der Bürger)

Spielsberger. Ich danke euch Freunde! im Namen Aller für diese Nachrichten. Wir werden trachten, euch würdig zu belohnen, und eure Dienstleistung wird im ewigen Andenken bleiben.

Allinger. Es war die höchste Zeit, daß ihr uns Hülfe brachtet. Der König nähert sich wirklich unserer Stadt.

Herrmann. Wir können ihn nun mit ruhigem Gemüthe, und die baldige Befreiung unserer Stadt mit der größten Zuversicht erwarten.

Siebente Scene.

Vorige. Ein Bürger. Nachher Abgesandter mit Begleitung.

Bürger (eilig hereinkommend) Bürger! ein Wagen, von bayrischen Reitern begleitet, steht schon am Isarthore!

Wertinger. Das ist der Gesandte. Laßt Musik erschallen, und Jubelruf! Auf Freunde! wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen!

Spielsberger }
Allinger } Geschwind! geschwind! Bürger! Fort zum Isarthore!

(Die Bürger stürzen alle hinaus unter Jubelgeschrey; man hört Trompeten- und Paukenschall mit feierlicher Musik, untermischt vom Jubelrufe der Bürger hinter der Scene.)

(Nach einer Pause erscheint)

Der Gesandte (in einem vierspännigen Wagen mit Kavallerie-Eskorte, die bei'm Eintritte gleich auf der Bühne vis a vis Front macht. Der Wagen hält in der Mitte des Hintergrundes. Die Bürger umdrängen ihn mit Jubelgeschrey; einige werfen zum Zeichen ihrer Freude, Mützen und Hüte empor. Der Wagenschlag geht auf; die beiden Bürgermeister nahen sich ehrfurchtsvoll, und geleiten den Gesandten heraus.)

Spielsberger. Seyd uns gegrüßt, erhabener Herr! Helfer und Retter im höchsten Unglück! Nehmt die lauten Huldigungen der Freude im Voraus an, als Dank!

Gesandter. Bürger von Landshut! ich bin stolz darauf, ein Mittel zu eurer Rettung zu werden. Noch

heute gehe ich in's schwedische Lager, um dort im Namen unseres Kurfürsten mit Gustav einen Vergleich, ein Neutralitäts-Bündniß zu errichten, damit das Blutvergießen aufhöre, und Ruhe und Sicherheit in eure blühenden Thäler wiederkehre. Ich werde alles aufbieten, den Schwedenkönig zu gewinnen; ja, mein höchstes Glück, mein schönster Stolz soll es seyn, meinen Auftrag zu Stande, und Bürgern die Segnungen des Friedens wieder zu bringen, die an Vaterlands-, an Fürstenliebe allen Nationen zum Beispiele dienen können.

Spielsberger. O diese Huld! diese Güte! wie können wir sie vergelten? —

Allinger. Ihr seyd ein Gesandter des Himmels, uns zur Rettung auf die Erde geschickt.

Herrmann. Auf unseren Händen wollen wir Euch tragen, Helfer und Retter aus höchster Noth!

(Bei Herrmann's Worten umringen die Bürger den Gesandten, heben ihn unter Jubelgeschrey, Pauken- und Trompetenschall hoch empor, und tragen ihn im Getümmel fort, während der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Schwedisches Lager. In der Mitte Gustav Adolfs Zelt, bei dem die Leibwache und einige Offiziere stehen. Fahnen und Kriegeszeichen auf allen Seiten, als passende Verzierungen. In der Ferne sieht man den Rauch zerstörter Dörfer und Einöden aufsteigen, anfangs schwach, am Ende der Scene stärker. Schwedische Soldaten liegen auf der Erde, in Gruppen gelagert.

Erste Scene.

Soldaten. Nachher: General Horn und Hebron.

Soldaten (singen)

Brüder! unter'm freien Himmel,
Ruh'n wir nach dem Schlachtgetümmel,
Bis der nächste Morgen scheint! :,:
Dann laßt neu die Waffen blitzen,
Und aus donnernden Geschützen
Werft Verderben auf den Feind! :,:

Wie das Laub in Ungewittern,
Soll der stolze Bayer zittern
Vor des Schweden neuer Macht. :,:
Der uns einmal zwar geschlagen,
Soll's zum zweitenmal nicht wagen;
Gustav selbst führt uns zur Schlacht! :,:

Leeren Worten nicht vertrauend,
Nur auf seine Schweden bauend
Wies er von sich den Vergleich! :,:
Aug' gen Aug' im blut'gen Kampfe,
Mitten nur im Pulverdampfe,
Bayern! sühnt er sich mit Euch! :,:

Sehnsucht glüht aus allen Blicken,
Eines Wunsches Hochentzücken:
Wär' der Morgen doch schon da! :,:
Wo wir Landshuts Mauern stürmen,
Und auf seines Walles Thürmen
Jubelnd schallt: Viktoria! :,:

General Horn und Hebron (treten ein)

Horn. Was die Bayern sich einbildeten! Glaubten durch gleißnerische Worte uns auf's Neue zu täuschen. Doch ihr Gesandter hat eine Antwort erhalten, die den Landshutern zeigen wird, daß Schweden nicht gleich Kindern mit sich spielen lassen.

Hebron. Ich fürchtete übrigens für den König! sein gutes Herz hätte, in einem unbewachten Momente, leicht besiegt werden können.

Horn. Das fürchtete ich nicht, sobald er uns mit zu Rathe gezogen hatte. Er, sich allein überlassen, würde eher nachgegeben haben.

Hebron. Wohl wahr! Marschalk! Ihr habt ihn klar überzeugt, wie wenig diesen Kunstgriffen zu trauen sey!

Horn. Um unsern Vortheil wär's geschehen gewesen, hätten wir ihnen getraut. Durch ein Neutralitäts-Bündniß wollte man unsere Waffen nur in ihrem siegvollen Laufe so lange hemmen, bis inzwischen neue verstärkte Hülfe gekommen wäre, nur mit gedoppelter Kraft uns dann zu überfallen. O ich kenne ihre Ränke! —

Hebron. Wahrscheinlich richten sie auf Herzog Friedland ihre Hoffnung, der, wie aufgefangene Briefe melden, mit fünfzigtausend Mann zu ihnen rücken soll.

Horn. O! wir kommen ihnen zuvor! Ehe sein Fuß sich noch den Gränzen Bayerns naht, sollen die schönsten Städte des Landes in Schutt und Asche verwandelt seyn! Mit Landshut wird Morgen der Anfang gemacht! Der König hat's befohlen, und noch keinen Befehl vollzog ich freudiger. Es ist der Jahrestag von Magdeburgs Fall; auf bayerischer Erde wollen wir ein Vergeltungsopfer anzünden.

Hebron. Eine weiße Fahne weht von den Thoren Landshut herab, als Zeichen der Ergebung auf Gnade oder Ungnade, auf Leben oder Tod! —

Horn. Letztern sollen sie haben! keine Schonung verdienen sie. Strafe und Verderben über Bayern! — so fodert's die Gerechtigkeit!

Zweite Scene.

Vorige. Gustav (aus seinem Zelte.)

Gustav. Sind meine Befehle vollzogen worden?

Horn. Auf das genauste, Euer Majestät! — Alles ist in Ordnung, Morgen mit Tagesanbruch fällt Landshut, als erstes Opfer unserer Rache.

Gustav. Wenn es auf Städte- und Länderverheeren ankömmt, Horn! bist Du gewiß der thätigste meiner Helden! — Davon sehe ich dort, im Rauche zerstörter Dörfer, die deutlichen Beweise emporsteigen.

(Deutet auf rauchende Dörfer in der Ferne)

O! dieser Anblick durchbohrt meine Seele! —

Horn. Euer Majestät! Das sind Denkmale gerechter Rache! Und Euch zu rächen, fürchte ich Armeen so wenig, als Schwärme von Mücken. Gegen kein Volk übe ich aber diese Rache freudiger, als gegen die Bayern. Bei Bamberg schlugen sie uns mit großem Verluste, von Ingolstadt mußten wir wegziehen, wir, denen bisher noch keine Vestung zu steil war, sie zu erobern. Noch vor Kurzem erst wollte man durch Traktate uns hintergehen, deren Arglist Ihr gewiß durchschaut habt.

Gustav. Ja! Du magst Recht haben, Horn! Sie meinten es nicht ehrlich mit ihrem Vergleiche.

Horn. Zeit wollen sie nur gewinnen, sich Kräfte zu sammeln, um uns dann um so sicherer überfallen zu können. Vollkommen Recht hattet Ihr, die Gesandtschaft von Euch zu weisen. Nun aber setzt Eurem Werke die Krone auf; erstickt Gefühle, die Euch nur täuschen wollen! Schleudert den Donner Eurer Rache! sonst werden wir nicht mehr gefürchtet in Deutschland, vielleicht noch mit höhnischer Miene beschimpft. Rache! Rache! über Bayern, und bei Landshut den Anfang gemacht!

Gustav. Du bist ein giftiger Redner! Ich wollte Schätze hingeben, wenn ich sagen könnte: Horn, Du lügst! Aber Du scheinst Recht zu haben! Recht! O Bayern! daß ich mich an Dir rächen muß!

Horn. Morgen also, mit Tagesanbruch, will ich verheerende Feuerschlünde des Geschützes eröffnen lassen.

Gustav. Rüsten mögt ihr euch auf den Anfall; doch losbrechen sollt ihr keinen Augenblick eher, bis ich noch eigens bestimmten Befehl dazu ertheilte.

Hebron. Verschiebt diesen Befehl jedoch nicht zu lange! Die Soldaten warten mit Ungeduld auf das Zeichen zum Angriffe.

Dritte Scene.

Vorige. Eine schwedische Ordonnanz (zu Pferde.)

Ordonnanz. Euer Majestät! Der Magistrat der Stadt Landshut ist in das Lager gekommen, und bittet um gnädiges Gehör!

Horn (vor sich) Das fehlt noch! (Zu Gustav) Euer Majestät! gedenkt Eures Fürstenworts, das Ihr uns gabt, an den Bayern strafende Gerechtigkeit zu üben. Eure getreuen Schweden begehren Erfüllung dieses Schwurs.

Gustav. Grausamer! woran erinnerst Du mich?

(Pause)

Ich werde halten, was ich schwur. Doch ungehört ließ Gustav Adolf noch Keinen von dannen ziehen; d'rum mögen die Bürger herein kommen. Sollte ich aber neue Anschläge bei ihnen entdecken, dann sey noch heute meiner Langmuth ein Ziel gesetzt.

(Ordonnanz ab.)

Vierte Scene.

Vorige. Spielsberger, Allinger, Herrmann, Utner, Wertinger.

(Bei'm Anblick des Königs sich in Ehrfurcht verneigend.)

Spielsberger (vortretend) Großmächtigster König!

Gustav. Was wollt Ihr?

Spielsberger. Königlicher Herrscher! Ihr habt unsere letzte Hoffnung zertrümmert! Den Abgesandten uns'res Kurfürsten zurückgewiesen —

Gustav (ihm einfallend) Und that ich nicht Recht? Glaubt ihr, ich hätte die Ränke nicht durchschaut, nicht entdeckt die arglistigen Absichten, mich auf's Neue zu betrügen? oder auf was sonst war es abgesehen, als auf Betrug? ich kenne euren Kurfürsten, er trägt eine gedoppelte Kassake, und wendet bald heraus das Blaue, bald das Rothe. *) Doch bald soll mein Schwert das Trugspiel enden.

Spielsberger. Großer König der Schweden! Das kann nicht Eure freie Ueberzeugung seyn! Einflüsterungen sind's von fremden Geistern, die Euer edles Herz täuschen, Euch verblenden. Wahrheit und Offenheit waren von je ein Hauptzug des bayrischen Nationalcharakters; Arglist und Trug ihm unbekannt. So denkt und fühlt das Volk, so auch sein Fürst. Was der Abgesandte Euch sagte, war dessen ernster Wille, die redlichste Absicht, ohne Verstellung, ohne Heucheley.

Gustav. Das mögt ihr mir wohl glauben machen! Doch ich verstand ihn besser, als ihr; er wollte mich nur zurückhalten, bis der Friedländer kömmt! —

Spielsberger. Königlicher Herr! solcher Tücke ist ein Fürst der Bayern nicht fähig!

*) Gustav's eigene Worte.

Gustav. Nicht? Hat er nicht schon ähnliches gethan? War es nicht Tilly, der mich bei Bamberg überfiel, während wir noch unterhandelten?

Spielsberger. Dieser Ueberfall, königlicher Herr, wie uns allen bekannt, geschah nicht auf Befehl des Kurfürsten; Graf Tilly that alles für sich selbst. Solcher Hinterlist ist Maximilians Denkart nicht fähig, und zu groß seine Hochachtung für den König der Schweden.

Gustav. Wirklich? — Nun! und warum ging dieser edle, mich hochachtende Fürst die Bedingnisse nicht ein, als er durch seinen Gesandten mit mir unterhandeln wollte? Muß ich mich dadurch nicht klar überzeugen, daß es ihm kein Ernst um die Sache war? —

Spielsberger. Maximilian verwarf Euer stolzes Gesatz, und mußte es verwerfen. Denn Ihr selbst würdet wohl in des Kurfürsten Lage nicht anders gehandelt haben. Lieber will er Unglück ertragen, als seine Ehre beschimpfen, was durch Annahme Eurer Bedingungen geschehen wäre. Denn Unglück ist keine Schmach; aber Schmach an der Ehre ist das größte Unglück.

Gustav. Als Bittender — eine kühne Sprache!

Spielsberger. Verzeiht, o König! — Auch der Tiefgebeugteste hat noch Kraft, wenn es gilt, seines Herzens Kleinod zu vertheidigen. Doch hört nun unsere Bitten! — Als Greis, grau geworden im Dienste des Vaterlandes, trete ich im Namen meiner Mitbürger vor Euch hin, und bitte um Schonung unserer Stadt.

Wir vertheidigten sie nicht aus Hartnäckigkeit, nein, aus Pflicht, aus Liebe zum Fürsten und Vaterlande; wir thaten, was jeder Schwede auch gethan hätte. Darum seyd mild und gerecht! — zerstört den Wohnsitz so vieler dort ruhenden Herzoge nicht, die an Großthaten Euch so ähnlich waren.

Gustav. Wenn ich der Gräuel gedenke, die ihr meinen Soldaten angethan, weiß ich schier nicht, ob ihr Menschen oder reißende Thiere seyd. Ihr schneidet ihnen Nasen und Ohren ab; verstümmelt ihnen Arme und Beine. Wie möget ihr Schonung von mir verlangen? *)

Spielsberger. Landshut trägt an allen dem, was überdieß nur Nothwehr war, keine Schuld; keinem Schweden hat es je übles gethan.

Gustav. Das ist nicht eurem guten Willen, sondern unſ'rem Glücke zu danken. Hättet Ihr Gelegenheit und Macht gehabt; ihr würdet eben so grausam verfahren seyn. **)

Spielsberger. Niemals! gewiß niemals! Dessen mag die Geduld ein Zeugniß geben, womit man die Plünderungen und Verheerungen Eurer Soldaten in der Gegend umher ertrug. Unsere Saaten sind zertreten: die Scheunen niedergebrannt; die meisten Dörfer sind Schutthaufen, die blühendsten Gegenden Einöden. Solches Elend wurde von den Uns'rigen nicht verbreitet.

---

*) Gustav's eigene Worte. **) Ebenfalls.

Gustav. Das ist nun so der Lauf des Kriegs! — Doch wozu viele Worte! Eure Ausflüchte führen zu keinem Zweck. Ihr verdient meine Rache, und sie soll euch werden; ich will eure Gebäude und Mauern in Sandkörner verwandeln, euch selbst aber durch Feuer und Schwert vertilgen!

(Alle Bürger geben auf verschiedene Weise sichtbare Zeichen des Schreckens.)

Spielsberger. Großer Gott! — (Pause)

Allinger (faßt sich schnell wieder, und redet den König an)

Großmächtigster König! Ihr ließt noch keinen Bittenden vergebens von Euch! Wollt Ihr bei uns die erste Ausnahme machen? —

Herrmann. Gnädigster König! Gerne will ich für die Befreiung meiner Mitbürger, für die Erhaltung unserer Stadt alsogleich zwanzigtausend Thaler von meinem Vermögen erlegen, und für das Übrige —

Utner. Eine gleiche Summe will auch ich geben; und wenn es nicht hinreichend ist, so biete ich mich selbst noch als Geißel an.

Wertinger. Für mein Vaterland ist mir kein Opfer zu theuer, seinem Wohle weihe ich alles, was ich besitze, ja, mich selbst!

Spielsberger. Nein! edle Bürger! Ihr seyd noch jung und kräftig; Meine Tage aber sind gezählt; mich laßt als Geißel für euch, und alle die Unsrigen mitziehen. Darum, großer König, darum bitte, beschwöre ich Euch! —

Gustav (für sich) Solchen patriotischen Sinn habe ich wahrlich nicht erwartet!

Wertinger. Nein, alter Freund! Deiner muß geschont werden! Uns laß diese Last; Dich würde sie zu Boden drücken!

Allinger (führt seine bisher hinter den Bürgern verborgenen Kinder Karl und Heinrich hervor.) König! Seht hier meine unmündigen Kinder! ich trete diesen Bürgern mein Vaterrecht ab, um mich in Eure Hände zu liefern! Nehmt mein Leben! ich bin bereit, es auf den Altar des Vaterlands zu legen.

Gustav (für sich) Welch' hochherzige Bürger!

Utner. Nein, o König! beraubet die unmündigen Kinder ihres Vaters nicht. Nehmt mich statt seiner —

Wertinger. Mich! nehmt mich!

Herrmann. Mich!

Spielsberger
Allinger
Herrmann
Utner
Wertinger

} fast zugleich, und die Hände erhoben.

Ich! ich will als Geißel mitziehen! Wir! wir wollen als Geißel mitziehen!

(Der König wendet sich bei Seite, um sein Gesicht vor ihnen zu verbergen.)

Allinger. Ihr wendet Euch weg von uns! — Nichts kann Euch rühren? O! so versucht ihr es, Kinder! umfaßt die Kniee des großen Königs, und bittet um Gnade für uns!

Carl } (niederknieend, mit aufgehobenen Hän-
Heinrich } den)

Gnade! Gnade!

(Gustav verbirgt seine immer wachsende Rührung, und geht einigemal auf und ab.)

(Pause)

Spielsberger. Noch immer schweigt Ihr? Wohlan! Zum letzten Mittel. Wenn kein Bitten und Flehen der Lebenden Euch rühren kann, so möge ein Todter für uns alle reden!

(Auf seinen Wink bringt man unter einem Trauermarsche auf einer Bahre den gefallenen Albert herein, mit Eichenlaub und Trophäen umwunden.)

Spielsberger. Seht her! mein Sohn! der für's Vaterland sein Herz verblutete! Ich mache Euch selbst jetzt zum Richter über mich, über ihn, und über uns Alle! Es war mein einzig Kind, meine ganze Seele hing an ihm; er war Pfand und Siegel meines Glückes, die Stütze meines Alters, die Hoffnung des Vaterlandes! Ich selbst aber war es, der es zuließ, ja, ihn auffoderte, gegen Euch zu kämpfen. Ich war Schuld an seinem Tode; ich zog es vor, eher einen Sohn zu verlieren, als eine tüchtige Hand zu wissen, die im Schooße ruhte, während das Vaterland ihrer bedurft hätte. Ohne Reue blicke ich in die Vergangenheit, ja mit freudiger Hoffnung auf Vergeltung in die Zukunft. Hätte ich noch drei Söhne gehabt, ich würde sie alle zu Eurem Verderben ausgesandt, alle dem Vaterlande geopfert haben. Denkt hierin der Schwede anders, als

der Bayer?! Jetzt richtet! Richtet gerecht! Ich habe nun keine Bitte weiter, außer dieser: Sollten meine letzten Worte blos Euer Ohr und nicht Euer Herz berührt haben, (was ich nicht glauben kann und mag!) wenn Ihr entschlossen seyd, den Spruch des Verderbens über mein Vaterland ergehen zu lassen (wofür Gott sey!) o! dann vergönnt mir nur die einzige, die kleine Gnade, und durchbohret zuvor diese Brust, (reißt seine Brust auf) und eilet dann mit stampfendem Rosse über meine zertretene Leiche in Landshuts Thore ein.

(Er sinkt nieder; Gustav, der seine Rührung nicht mehr verbergen kann, neigt sich zu ihm hinab.)

Gustav. Steh' auf ehrwürdiger Greis! Gustav hat kein Felsenherz! eure Bitten, eure patriotischen Gesinnungen — sie haben mein Inn'res schon tief gerührt; doch Du hast mich ganz überwunden, und die quellenden Gefühle zum Ausbruche gebracht. — Eure Bürgerherzen sollen mein Fürstenherz nicht überbieten! Meine Rache sey — Vergebung und Bewunderung eurer Bürgertugenden. Zum Richter ernanntest Du mich? — ein gerechtes Urtheil soll ich fällen? Ich will es! ja ich muß es nach solchen Vorgängen, und Recht und Wahrheit soll sein Inhalt seyn!

(Pause; etwas vortretend, im feierlichen, prophetischen Tone)

Glückselig ist ein solches Land zu preisen,
Das Bürger zeugt in seinem Schoos wie Ihr,
Die festen Burgen gleich, ihr eigen Leben,
Ihr Gut und Blut um seine Gränzen pflanzen.

Der kleinste Landstrich, auf dem Bürgerherzen,
Wie Eure glüh'n, wiegt auf ein Königreich
Voll schlaffer Seelen, klein an Geist und Herz;
Darf mit der Erde größtem Reich' sich messen,
Denn geist'ge Kraft spannt durch die Welt die Flügel,
Und Meer und Länder sind ihr unterthan.

Heil Kurfürst Dir! mehr als die Königskrone,
Mehr als das Zepter in der mächt'gen Hand,
Gilt mir Dein Kurhut, den dem Volk zum Lohne,
Zum Segen Dir der Himmel hat gesandt.
Dein Kurhut trägt so glänzende Juwelen,
Wie selten sie in Kronen sich vermählen;
Er trägt, der Bürgertreue Lorbeerkranz,
Der höher strahlt, als Diademen-Glanz.

Heil Kurfürst Dir! wie preise ich Dein Loos!
Das schönste, das wohl Fürsten je geworden!
Mein ahnungsvoller Geist blickt in die Zukunft,
Aufrollt sich meinem Blick der Zeiten Buch,
Und Großes da und Herrliches ich lese:

Dieß kleine Land wird einst zum großen Reich'
Auf Deutschlands stolzen Auen sich erheben:
Nicht durch Erob'rungssucht (so manchem gleich)
Nein! durch der treuen Bürger einig Streben:
Dem angestammten Fürsten zu gehören,
Und Lieb' und Treue ewig Ihm zu schwören;

Durch diese Kraft geht's seinem Ziel entgegen,
Und wie es heischt gerechter Dinge Lauf,
Beschirmt von Gott und seinem reichsten Segen,
Wächst es zu höh'rer Blüthe stets hinauf,
Die dann gereift, und kräftiglich gestaltet,
Zur majestät'schen Eiche sich entfaltet.

Und diese Eiche — Baum für alle Zeiten,
Wird segnend ihre Aeste breiten,
Selbst Blitzen trotzend, niemals wanken,
Sie keine Macht der Erde je bezwingen.
Um ihren Stamm, gleich Epheuranken,
Wird sich ein glücklich Volksgeschlecht,
Wahr, bieder, treu und recht,
Mit ew'gen Liebesbanden schlingen.

Und diese Eintracht zwischen Fürst und Volke
Gebiert unglaublich, wundervolle Thaten,
Die gleich der Sonne durch die Wetterwolke,
Hell leuchten vor Europa's Staaten.
Denn Fürstengröße wird mit Fürstenmilde,
Mit Bürgertreue, Bürgermuth erscheinen,
Und so in einem Wappenschilde
Die Größe und die Milde sich vereinen.

Ein Welterob'rer, der des Erdballs selbst
Nicht schonet, gilt es seinen Riesenplänen:

Nicht ohne Achtung, ohne Rührung schaut
Auf dieses Land er, als ein Heiligthum.
Und dessen Größe wird hinfort sich mehren,
Ja! um das treue Volk zu ehren,
Setzt seinem Fürsten, als dem Würdigsten, zum Lohne,
Das Zeitgeschick auf's Haupt die Königskrone.

Freundlich strahlt vom neuen Throne
Zweyter Max, als Vater nieder,
Mild, gerecht, und bieder!
Unermüdet ist sein Streben,
Thatenreich, verhängnißvoll sein Leben;
Neuen Frühling bringt er wieder
Nach so mancher trüben Nacht,
Stürzt der Lüge dunkle Hyder,
Und des Aberglaubens Macht.
In der Wahrheit
Sonnenklarheit
Kömmt — den Schwänen gleich, auf Silberwogen
Geistesfreiheit, Bürgerglück gezogen.
Dauer seinem Werk zu geben
Für der Zukunft fernste Zeiten,
Wird ein Denkmal Er erheben,
Ein Palladium bereiten,
Das auf Felsengrund gebaut,
Stürmen trotzt, g'en Himmel schaut.
Volksvertreter wirken glücklich ein,
Mittler zwischen Fürst und Reich zu seyn.

Und im innigen Vereine
Schwabe, Franke, der vom Rheine,
Und das Volk am Isarstrande
Wird zu einem Vaterlande,
Und zur großen Volks-Gemeine.

Und des Vaters Erbtheil ehret
Auch der Sohn; ja, Er vermehret
Seines Vaters edle Saaten,
Noch durch eig'ne große Thaten.
Friedensfürst voll Huld und Güte
Schirmt Er auch des Friedens Blüthe,
Schützt beharrlich und gerecht,
Wahrheit, Sitte, Recht.
Weckt höheres Streben,
Unsterbliches Leben,
Mit geistiger Schöpferkraft
Im Reiche der Kunst und der Wissenschaft.
Was Kunstfleiß ersann für die Ewigkeit,
Läßt nicht unterge'n Er im Strome der Zeit;
Neue Lenze sieht man ergrünen
Aus des Alterthums grauen Ruinen.
Doch — im Erhalten nicht bloß,
Im Erschaffen auch groß,
Wird in neuen Denkmälern Sein Name fortleben,
Die Herz und Sinn Seines Volkes erheben.

Doch — in den Strahlen des **Schönen und Großen**
Will auch das **Nützliche** wärmend sich sonnen;
Es öffnet sich neu des Wohlstands Bronnen,
Die Knospe erbricht, die lange verschlossen.
Es blühen Gewerbe,
Der Landbau, der Handel,
Und alle die Quellen
Zu Strömen schwellen,
Durchfließen erfrischend des Landes Auen,
Die wie ein fruchtbarer Garten zu schauen.

Eintracht trotzt den stärksten Stürmen,
Mannhaft stehet Bayerns Leu;
Es zerschellen
Die Wellen,
Die gleich Bergen sich thürmen
Am Felsenufer der Bürgertreu'.
Wenn auswärts auch die Bande springen:
Hier wird stets fester schlingen
Ein unauflösbar Demantband
Um **Fürsten** sich, um **Vaterland**.

Und diese Eintracht wird noch immer mehren
Des Reiches Ruhm, des Reiches Ehren;
Ja! von Europa's Fürsten ausersehen,
Soll noch im fernen Osten Bayerns Fahne wehen!

Dort ein versunken Volk aus seinen Ketten
In's neue Leben siegreich zu erretten!
Und bald darauf der hohe Fürst läßt blicken
Der deutschen Großmuth höchste Zeichen;
Des tief gedrückten Volkes Loos zu mildern,
Greift Seine Vaterhand in des Geschickes Speichen,
Und wird — was die Geschichte einst wird schildern,
Den eig'nen Sohn hin als Erlöser schicken!
Der hohen Mutter Thränen, die darüber fließen,
Als Perlen werden sie des Sohnes Kron' umschließen!

Spielsberger. O Herr! Dein Blick hat Großes uns verkünde,
Und stolzer muß für solch' ein Vaterland
Des Bayern Brust und Hochgefühl sich heben.

(Zu Albert gewendet.)

Ach, theurer Sohn! daß dies Prophetenwort
Dein Ohr nicht mehr gehört! o hätt' ich Dich
Nur einen Augenblick in's Leben rufen können!

Adolf. Laß Deine Klagen Alter! nicht zur Trauer,
Zur Freude nur ist jetzt mein Herz gestimmt.
Den Todten tragt bei Seite, bis den Bürgern
Von Landshut ich den schuldigen Tribut
Der langersehnten Freude selbst gebracht.

(Man trägt ihn hinweg.)

Dann wollen wir den edlen, theuern Helden

Auf jenem Platz' begraben, wo er fiel.
Kennst Du den Platz?

Spielsberger. Ja Herr! sehr deutlich ist
Er zu erkennen. Denn nicht ferne steh'n
Drei Pappelbäume, als Erinn'rungszeichen.

Adolf (für sich)

O! daß auch ich dieß Ziel einst könnt' erreichen!
Daß auch mein Fall im Kampf ein gleicher werde,
Wo ich, umspielt von solcher Bäume Weh'n,
Die kühle Ruhstätt' fände in dem Schoos der Erde! *)

(laut zu den Soldaten)

Nun! Schweden auf! Hoch soll das Herz euch wallen!
Brennt Fackeln an! nach Landshut laßt uns hin!
Laßt himmelhoch die Siegesmärsche schallen,
In Eintracht laßt uns mit den Bayern zieh'n! —
Dort will ich wandeln durch die alten Hallen,
Und schüchtern soll kein Bürger vor mir flieh'n!
Dort, von der Stadt herab will ich beschauen,
Vom Mond beglänzet, Bayerns Segens-Auen.

(Ab mit den Abgeordneten von Landshut und seinen Generälen)

(Die schwedischen Soldaten rüsten sich zum Marsche, nehmen die Trophäen herab, zünden Fackeln an, und singen dabei folgendes Lied, wobei einer immer vorsingt, die letzten Zeilen aber im Chore wiederholt werden.)

---

*) Der Platz, wo Gustav Adolf bei Lützen fiel, wurde bekanntlich mit 3 Pappelbäumen bezeichnet.

(Nach der Melodie: Frisch auf! Kameraden auf's Pferd, auf's Pferd rc. rc.

Auf! Auf! Kameraden! die Fackeln zur Hand!
In Schaaren nach Landshut gezogen!
Nicht Feinde sind mehr wir auf bayrischem Land',
Der Bürger ist uns gewogen!
Und stimmet mit ein, im lauten Klang,
Für Gustav Adolf, den Jubelgesang. :,:

Verbannt sey Trug, sey die Hinterlist,
Nur Eintracht schlinge die Bande!
Weil der Bayer vereint mit dem Schweden ist,
Wohnt alles in einem Lande.
Zum frischen Leben wieder erwacht,
Was Krieg zerstörte mit feindlicher Macht. :,:

Auf! Auf! Kameraden, die Fackeln zur Hand,
In Schaaren nach Landshut gezogen!
Ergötzt euch dort am blühenden Land',
An der Isar bläulichen Wogen;
Und preist mit den Bayern lebenslang,
Die Großmuth Gustav's im Jubelgesang. :,:

(Die Soldaten ziehen ab, während der Wiederholung der letzten Zeilen.)

Die Scene
verwandelt sich in eine freie Ebene vor Landshut.

Es ist Nacht; im Hintergrunde die Stadt Landshut, illuminirt. Auf den Thürmen hängen Pechkränze, ebenfalls an den Thoren, und auf den Stadtmauern. Glockengeläute, Raketen und Feuerkugelsteigen aus der Stadt; Kanonendonner, Jubelgeschrey im Innern, während des folgenden Zuges. Großer Sieges-Marsch; Gustav's Einzug beginnt. Voraus ein Musikkorps, dann die Fahnen der Schweden; hierauf eine Abtheilung Soldaten mit Fackeln zu Pferd und zu Fuß; dann Gustav's Leibwache. Er selbst mit seinem ganzen Generalstabe zu Pferde. Hinter ihnen die Deputirten von Landshut. Zum Schluße wieder eine Abtheilung von Soldaten mit Fackeln zu Fuß und zu Pferde. — Der Zug nimmt seinen Anfang von der Seite des Prosceniums, geht an der Seite hinauf; einmal in der Mitte des Theaters herum, dann nach dem Hintergrunde Landshuts zu; Musikkorps, Soldaten und Leibwache stellen sich hier auf beiden Seiten in Front; Gustav und die Deputation nähert sich dem Thore; es geht auf; es nahen die Ältesten der Stadt. Gustav reitet mit seiner Begleitung durch das Thor; ihm folgt die Deputation, und die Ältesten.

Sobald Gustav in der Stadt ist, geht der feierliche Siegesmarsch in ein geschwinderes Tempo über; die außenstehenden schwedischen Soldaten führen hierauf in abwechselnden Gruppen und Verschlingungen einen Fackelmarsch auf; am

Schluße desselben schwingen sie alle Fackeln jubelnd hoch empor in die Luft.

Gustav erscheint mit Spielsberger und andern Bürgern auf den Mauern der Stadt, und schaut herab. Bej seinem Anblicke rufen die Schweden:

„Unser König, Gustav Adolf lebe.“ —

Gustav (ruft herab im feierlichen Siegestone:)

„Und ewig blühe Bayern!“

Alle Schweden (unter Pauken- und Trompetenschalle laut)

Ewig blühe Bayern! Bayern! Bayern!

Ein neuer Siegesmarsch fällt ein; ganz Landshut, die ganze Bühne wird auf einmal von hellem griechischen Feuer überstrahlt.

(Der Vorhang fällt.)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Gedruckt bei Fr. Humann.

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
…n/Mchn.
…18 88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bürgertreue oder der Schwedenkönig Gustav Adolph in Bayern ; Schauspiel in 3 Akten

Bamberg 1833

Don.Lud. 411
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727983-9